

ragenden Platz in der byzantinischen Literatur ein. Nicephorus wird als der Verfasser einer Reihe von *συναξάρια* bezeichnet. Diese *συναξάρια* sind in mehrere liturgische Bücher der Griechen, so in die *μηναία*, in das *τριώδιον* und *πεντηκοστάριον* eingereiht worden.<sup>1)</sup> Leider hat aber Nicephorus diese seine Arbeit mit den Irrthümern der schismatischen Kirche durchgesetzt, worunter insbesondere auch das *τριώδιον* und *πεντηκοστάριον* gelitten haben. Dies veranlasste Leo Allatius in seiner *dissertatio secunda de libris ecclesiasticis Graecorum* in den Abschnitten *Examen Triodii*, *Examen Pentecostarii*, die daselbst enthaltenen Irrthümer blozulegen und zu bekämpfen.

Mit diesen dürftigen Notizen über die Entstehung der Menologien und Synaxarien müssen wir uns für jetzt zufrieden geben. Erst dann wird auf dieses dunkle Gebiet mehr Licht fallen, wenn emsige, planmässig betriebene handschriftliche Forschungen, an denen es noch sehr fehlt, neue Resultate zu Tage fördern. Dies darf insbesondere erhofft werden, wenn die mehr wie alle anderen hiezu berufenen Bollandisten ihr Versprechen eingehender Studien über die griechischen Menologien und Synaxarien einlösen<sup>2)</sup> und auch ebenso sorgfältige und reichhaltige Cataloge der griechischen hagiographischen Codices unserer grossen Bibliotheken edieren,<sup>3)</sup> wie wir sie aus ihrer Feder für die lateinischen Handschriften besitzen.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Wissenschaftliche und künstlerische Strebsamkeit im St. Magnusstifte zu Füssen.

Von Dr. Dav. Leistle, Rector und ord. Professor der Theologie am k. Lyceum in Dillingen.

(Fortsetzung zu Heft II. 1896, S. 223—229.)

### § 11.

Das namenlose Ungemach und die schrecklichen Uebel, welche der dreissigjährige Krieg über unser deutsches Vaterland verbreitete, trafen auch das St. Magnusstift, welches mehr als einmal von den schwedischen Horden überfallen und ausgeplündert wurde. Die alten Urkunden geben genaue Verzeichnisse alles

<sup>1)</sup> Nicephorus' Synaxarien haben weniger hagiographischen Charakter, sondern beziehen sich auf andere kirchliche Feste. Cf. *Analecta Bollandiana*. XIV, 401. Nota 3.

<sup>2)</sup> »Vitas illas compendiaris... quae Menaeis, Synaxariis et Aeoluthiis insertae sunt... ad specialem tractationem duximus remittendas, in qua, si Deus dederit, de Graecorum menaeis et synaxariis nos late acturos speramus.« Vergl. *Bibl. hagiographica graeca*... edid. Hagiographi Bollandiani. Bruxellis. 1895. p. VII.

<sup>3)</sup> *Bibl. hagiogr. gr.* p. V.

dessen, was geraubt worden ist. Zwar melden sie von einer Plünderung der Bibliothek nichts; doch befanden sich nach dem Zeugnisse des Conventualen J. M. Helmschrott.<sup>1)</sup> in der Klosterbibliothek noch „mehrere Werke, die mit traurigen Merkmalen bewiesen, dass sie von der grenzenlosen schwedischen Wuth nicht verschont geblieben sind.“ Die göttliche Vorsehung, welche erbarmungsreich über die älteste Klosterstiftung des Augsbургischen Kirchensprengels gewacht, hatte es gefügt, dass Abt Martin Stempfle (Stempflin 1614—1661), welcher sowohl wegen seiner Tugend und Gelehrsamkeit als auch wegen seiner Thatkraft und seines unerschütterlichen Muthes in Unglücksfällen ein gleich grosser Mann war, an der Spitze der klösterlichen Genossenschaft stand. Während seiner nahezu 47jährigen Regierung richtete er stets sein Augenmerk auf Beförderung der Tugend und Pflege der Wissenschaft und scheute keine Opfer und Unkosten, welche die wissenschaftliche Ausbildung seiner Religiosen und die Bereicherung der Bibliothek verursachten. Wenn das Wohl und Wehe eines Stiftes, seine Blüthe und sein Verfall überhaupt sehr viel von der Persönlichkeit des Klostervorstandes abhängig sind, so ganz besonders sein Aufschwung und sein Niedergang in wissenschaftlicher Hinsicht. Schön bemerkt hierüber Magnoald Ziegelbauer:<sup>2)</sup> „Plerumque tamen res literaria, ut caetera omnia, ad abbates et superiores redit; prout ii in literas sunt affecti, ita studia earum in monasteriis vel vident, aut languent, aut occidunt,“ ein Wort, das sich auch in St. Magnusstifte nach beiden Seiten hin bewahrheitet hat. Es gab Zeiten, in welchen Studium und Wissenschaften darniederlagen und sich einer geringen Pflege erfreuten, an welchem Missstande die Klostervorsteher nicht immer reine Hände hatten, es gab aber auch bessere Zeiten, und sie zählen wohl mehr Tage als erstere. Eine solche Zeit wissenschaftlichen Aufschwungs erlebte das Stift wieder in den Tagen des Abtes Martin. Sein wissenschaftlicher Feuereifer wirkte auch zündend auf seine Untergebenen, soweit die traurigen Zeitverhältnisse die Flamme der Wissenschaft nicht niederhielten oder ganz erstickten.

Abt Martin war, wie erwähnt, eifrig besorgt, seinem Stifte fromme und wissenschaftlich gebildete Männer zu erziehen und schickte zu diesem Zwecke mehrere seiner jungen Zöglinge an die Universitäten zu Dillingen<sup>3)</sup> oder Salzburg und auf die gute

<sup>1)</sup> Alte Druckdenkmale S. XV.

<sup>2)</sup> *Novus rei literariae ordinis s. Benedicti conspectus.* (Tom. unic.) Ratisbonae 1739. fol. 66.

<sup>3)</sup> An der Universität Dillingen studierten im 16. Jahrh. David Aicheler von c. 1564 an mehrere Jahre Philosophie und Theologie (1574—1576 Admin. in St. Mang), Heinrich Ammann c. 1586 (Abt 1604—1611), und im 17. und 18. Jahrh., wie aus handschriftlichen Catalogen in Dillingen, soweit solche noch vorhanden sind, nachweisbar ist: F. Markus Schmeller 1607/8 *Humaniora*,

Schule nach Weingarten. Die Einwendung beschränkter Mönche: „wir brauchen keine Doctoren,“ musste vor dem festen Willen, mit welchem er sein klar erkanntes Ziel verfolgte, verstummen.<sup>1)</sup> Und wenn sie den Universitätsbesuch als Förderungsmittel des jugendlichen Stolzes und Uebermuthes betrachteten, so mochte er ihnen vorwurfsvoll entgegengehalten, dass nach seiner Beobachtung Mönche, die eine Universität nicht besucht hatten, auch nicht demüthiger seien, ähnlich wie einstens Johannes Trithemius jenen Aebten, welche principielle Gegner der literarischen Thätigkeit ihrer Mönche waren, zugerufen hat: „O stulti et insipientes! qui ordinem sanctum subvertitis, dum literis dare operam monachos prohibetis!... stultum est, monachis studium literarum propter humilitatem interdicare, cum et eos, qui sine eruditione sunt, videamus peramplius superbire... Ignorantia autem non humilitatem, sed superbiam semper habet amicam... Sola enim scientia et delectatio scripturarum monachos facit in cella quietos et tranquillos consistere.“<sup>2)</sup> An die zu Dillingen studierenden Fratres Georg und Odilo schrieb er am 10. Februar 1622 mit der Liebe eines besorgten Vaters und ermunterte sie zur Frömmigkeit und zu wissenschaftlichem Streben mit den Worten: „Ubique perturbationes plurimae sunt, nec terra nostra ita secunda est. Unum vobis commendare volui: Spirituale profectum sacris literis jungite, ut post aliquot vel paucos annos habiles inveniamini, qui cum Dei electis ecclesiam s. juvare possitis ad reformationem. Ad quod pium propositum plurimum juvabit, si alter alterum fraterne commoneat ac dirigat, quod inter vos fieri nihil dubito; sin minus aegerrime portarem...“ Ein anderes Mal kleidet er seinen Wunsch bezüglich des Ordenslebens seiner Mönche in die Worte ein: „Hoc meum est gaudium videre meos Fratres ordinate conversari, ad studia literarum et pia exercitia pronos, et in Choro divinis laudibus alacriter esse intentos.“<sup>3)</sup>

Abt Martin war auch stets darauf bedacht, den Bücherschatz zu vermehren. Trotz der misslichen Umstände seines Jahrhunderts in dem das Kloster nicht bloss durch Plünderung, Kriegscontributionen,

---

F. Komanus Höst 1615/16 Physik, F. Georg Bendel und F. Odilo Heigel 1621/22 Theologie, F. Clemens Rösch 1626/28 Rhetorik und Physik, F. Benedict Bauer 1651/55 Philosophie und Theologie (Abt 1661—1696), F. Edmund Haim 1670/71 Theologie, F. Gerhard Oberleitner 1683/84 Metaphysik und 1686/87 Theologie (Abt 1696—1714), F. Gallus Höss 1684 85 Theologie, F. Virgilius Hochenbichler 1686/87 Logik, F. Franz Mayr 1695/97 Theologie, F. Joachim Leymüller 1704/5 Theologie, F. Magnus Beyrer 1705/8 Theologie.

<sup>1)</sup> Steichele a. a. O. S. 408.

<sup>2)</sup> Trithemii opera spiritualia p. 874 (bei Lindner, die Schriftsteller und die um Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens, Regensburg 1880. I. 24.)

<sup>3)</sup> Annales Fauc. II. 89.

Einquartierungslasten arg zu leiden hatte, und die Klosterunterthanen so belastet waren, dass sie keine Steuern, Abgaben und Zehnten mehr an das Kloster entrichten konnten, hatte er laut Zeugnis der vorhandenen Rechnungen „pro studiis fratrum et bibliotheca“ mehr als 8000 Gulden verwendet. „Si vultis considerare tot pericula,“ sind seine Worte, „perturbationes, bella pestes, expoliationes monasterii et omnium subditorum, ut per multos annos nec census, nec redditus, nec decimae adfuerint et tamen tota suppellex et ornamenta templi restauranda fuerint de novo etc. etc.“<sup>1)</sup> Auf Abt Martin findet keine Anwendung das durch manche beklagenswerte Thatsache begründete Wort M. Ziegelbauers<sup>2)</sup> über den traurigen Zustand mancher Klosterbibliotheken: „Redit ea (culpa) saepe in eos superiores, qui, si redditus ac proventus monasterii non dilapidant, certe aliquando in conviviis, curribus, equis ceterisque seculi pompis adornandis ita sumptibus excedunt, ut cum subinde in rem literariam pro religiosis pecuniae expendendae sunt, parsimonia illis in memoria redeat, eosque argentum deficiat; immo hercule bona mens.“<sup>4)</sup>

Abt Martin war für seine Ordensgenossen ein anregendes Muster und Vorbild wie im religiös-ascetischen Leben, so auch in unermüdeter wissenschaftlicher Thätigkeit.<sup>3)</sup> Er verfasste nachbenannte Schriften:

1. *Jesu Christi domini nostri amicitia secundum carnem et spiritum. Sacratissimae familiae Salvatoris fraternitas. Cum censura Vicar. gen. August. data Schongavii 1634.*<sup>4)</sup>

2. Dieselbe Schrift deutsch unter dem Titel: „*Jesu Christi leibliche und geistliche Freundschaft. Dabei auch die löbliche Bruderschaft des Geschlechtes Jesu Christi 1634.*“<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> J. M. Helmschrott a. a. O. S. XVI.

<sup>2)</sup> Nov. rei literar. O. S. B. conspectus fol. 40.

<sup>3)</sup> Dass er bei all' seinem wissenschaftlichen Streben das nöthige Fortschreiten in christlicher Tugend und Vollkommenheit bei sich und anderen zu erzielen suchte, sagt uns folgende Stelle aus einem Briefe, den er an seinen Freund Karl Stengel, Abt zu Anhausen an der Brenz, am 8. Januar 1631 bezüglich einer schriftstellerischen Arbeit schrieb: „Quod opusculum mihi confeci, ut habeam in desolatione, alleviationem in labore, consolationem in moerore, consultationem in dubiis, recordationem in oblivione, doctrinam in ignorantia, recreationem animi in pussilanimitate; abjectionem inde disco terrenorum, sublevationem aeternorum, et comparisonem meritorum... Habeo similia, licet indigesta, pro religiosis: si Deus vires et otium donaret, ordinare tentarem...“

<sup>4)</sup> In einem Briefe an den Erzherzog Sigismund Franz von Oesterreich schreibt er hierüber: „Hunc in finem libellum confeci de amicitia Jesu Christi pro ejusdem honore, et istius depravati saeculi aliquali morum correctione, ut errantes in Dei amicitiam redire facilius persuaderentur.“ Am 25. Januar 1636 sandte er die Schrift »Jesu Christi amicitia« an den Herzog Maximilian von Bayern und erhielt von ihm eine ehrende Anerkennung.

<sup>5)</sup> Die Urkunde, durch welche i. J. 1475 Papst Sixtus IV. die Erlaubnis erteilte, für die Bauten an den Kirchen zu St. Mang und St. Stephan Almosen zu sammeln, wurde in der Folgezeit als Einband zum Manuscripte »Jesu Christi leibliche und geistliche Freundschaft« verwendet.

3. *Monile sponsarum Jesu Christi, in quo devota exempla et documenta pro sanctimonialibus.* 1642. *Censura Vicar. gen* August. 1643.

4. *Vita et miracula s. Magni apostoli Almagoviae, fundatoris et primi Abbatis monasterii Füssensis.* Accessit *vita b. Fr. Udalrici Eremitae*<sup>1)</sup> nunquam adhuc edita. Aug. Vind. 1621. Er folgt in seiner *Vita s. Magni* der alten Klostertradition.

5. *Vita et miracula s. Magni.* August. Vind. 1631.

6. Von dem Leben und den Thaten des heil. Magnus fertigte er auch eine deutsche Ausgabe, welcher der bischöfliche Generalvicar Kaspar Zeiller in Augsburg die Approbation erteilte.<sup>2)</sup>

7. Er schrieb auch ein eingehendes Tagebuch (*Diarium, Liber actorum*), seine ganze Regierungszeit (1614—1661) in fortlaufenden Monats- und Tagesberichten umfassend, das von hohem Wert für die Kenntnis der damaligen Zeit ist und die *Acta Abbatum* des Abtes Heinrich Ammann wesentlich erweiterte und verbesserte. Das Manuscript füllte zwei Folioebände. In der fürstl. Wallersteinisch. Bibliothek zu Mähingen befindet sich „Martin Stempfle, *Continuatio Actorum Monasterii St. Magni in Füssen* ab a. 1651—1661. 338 fol. (III. 3. fol. 87.).

Seinen historischen Sinn bekundete Abt Martin auch durch folgenden Act. Um die alten Klosterurkunden in den genauesten Abschriften für die Nachwelt zu erhalten, brachte er persönlich die Originalien nach St. Gallen. Nachdem durch die gelehrten Mönche daselbst die Abschriften mit diplomatischer Genauigkeit gefertigt waren, sandte sie Abt Bernhard von St. Gallen durch den öffentlichen geschworenen Notar Martin Scharpfer unter dem 18. Juni 1616 beglaubigt in einem Pergamentbande von 84 Folioseiten nebst den Originalien nach Füssen.<sup>3)</sup>

Abt Martin stand auch mit vielen gelehrten und hervorragenden Männern seiner Zeit in lebhaftem Briefwechsel, namentlich mit Abt Bernhard zu St. Gallen (1616), mit dem gelehrten St. Gallener Benedictiner Jodok Mezler (1619), mit welchem er wegen Herausgabe der Lebensbeschreibung des hl. Magnus in brieflichen Verkehr getreten war, mit Karl Stengel, dem gelehrten und berühmten Subprior bei St. Ulrich

<sup>1)</sup> Der sel. Bruder Ulrich zu Binswang.

<sup>2)</sup> Dieselbe lautet: »Quia vita s. Magni Confessoris, ex latino et antiquo exemplari ab admodum reverendo domino Martino Abbate monasterii memorati s. Magni in Fiessen in germanicum translata et conscripta nec fidei catholicae, nec bonis moribus adversatur, sed fideles ad cultum divinum, et venerationem s. hujus. Confessoris valde incendit, ut in publicum prodeat, permittimus. Aug. 8. Nov. 1633.

<sup>3)</sup> Der Pergamentband befindet sich im freiherrl. v. Ponickau'schen Archiv zu Füssen.

in Augsburg (1619), und nachmals Abt in Anhausen (1620 ff.)<sup>1)</sup> der ihn mahnte, bei Ausarbeitung seiner Vita s. Magni die offen vorliegenden Bedenken gegen die alte Vita nicht unbeachtet zu lassen, welchen Rath jedoch Martin nicht befolgte.<sup>2)</sup> mit dem Generalvicar Kaspar Zeiller zu Augsburg (1630), Abt Paul zu Stams (1631), Abt Bernhard zu Stams (1638), Abt Bernhard bei St. Ulrich in Augsburg (1635), Erzherzog Sigismund Franz von Oesterreich (1634), Abt Johann in Elchingen (1634), Amtmann Otto von Au zu Oberdorf, Matth. Weiss, Rector der Universität zu Salzburg (1638), Abt Anton bei den Schotten zu Wien (1642), Georg Stengel, Rector zu Dillingen, Abt Maurus in Ottobeuren (1642) u. a.<sup>3)</sup> Unter Abt Martin machte sich einen Namen der emsige Stiftsbibliothekar Magnus Steger, der eine aus dem Jahre 1630 stammende deutsche Arbeit mit dem Titel: „Jesu', Mariä Flucht nach Aegypten“ hinterliess.<sup>4)</sup>

Obwohl Martin Stempfle ein vom Geiste des hl. Benedictus beseelter Abt und ein exemplarischer Ordensmann war, der mit energischer Hand strenge Zucht hielt, so finden wir doch nicht allzeit alles in disciplinärer und ascetischer Hinsicht in englischer Vollkommenheit erstrahlend. Die unruhigen, bedrängnisvollen Kriegsjahre waren auch nicht dazu geeignet, die Ordenszucht zu heben und zu befördern; und so wurde auch bei einer Visitation des Klosters zu Füssen im Jahre 1657 nicht alles so befunden, dass keine Ausstellung hätte gemacht werden können. Zufolge des Visitationsdecretes wurde die Beobachtung des Stillschweigens, das Ordensfasten, die Enthaltung von Fleischspeisen an Montagen und die Unterlassung der Spaziergänge zur Adventzeit eingeschärft.

Hochverdient um sein Kloster legte Abt Martin in einem Alter von 81 Jahren am 23. Juni 1661 mit bischöfl. Genehmigung<sup>5)</sup> bei versammeltem Convente in bewegter demuthsvoller Ansprache seine abtheiliche Würde nieder.<sup>6)</sup> Am 26. Februar 1665 ent-

---

<sup>1)</sup> Vgl. Plac. Braun, Geschichte der Bischöfe. IV. 636. ff. — Das Reichsstift St. Ulrich und Afra in Augsburg besass eine grosse Anzahl Briefe des Abtes Martin an Stengel.

<sup>2)</sup> Steichele a. a. O. S. 350, 410.

<sup>3)</sup> Vgl. Stempfle Mart., Copiae Literarum ad amicos varios. In der fürstl. Wallerst. Bibliothek zu Mähingen (II. 3. fol. 17.).

<sup>4)</sup> Codex Nr. 92.

<sup>5)</sup> Acten des bischöfl. Ordinariates.

<sup>6)</sup> »Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto. Gratias tibi ago misericordissime Deus, quod me indignissimum inter caetera beneficia et gratias ad abbatialem dignitatem promovisti, et animas tuo pretioso sanguine redemptas mihi indigno commisisti, quas supra dorsum meum posuisti. Ego ut debilis et insufficiens eas humiliter tibi reddo. Et quod ego in ipsis neglexi, tu piissime Deus meus per Spiritum s. tuum in successore meo misericorditer supplere ac restituere digneris.

schlummerte er im Herrn und fand in der St. Anna-Kapelle seine letzte Ruhestätte. Das ihm von seinem Nachfolger gesetzte Grabdenkmal rühmt ihn als „insignis pietate vir.“ Korb. Khamm weiht ihm folgenden Nachruf: „Vir doctrina, vitae austeritate, et assidua Chori diu noctuque frequentatione praeclarissimus, plura sacra et profana manuscripta posteritati relinquens, vitam s. Magni typo evulgavit. Inter deploratissimos bellatorum et haeticorum insultus, ac tumultus administrans monasterium, oeconomiae promovendae, et regularis disciplinae conservandae studiosissimus. . .“<sup>1)</sup>

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Scholae Benedictinae

sive

### De Scientiis opera Monachorum Ordinis S. Benedicti auctis, excultis, propagatis et conservatis Libri Quatuor

a Domino Odone Cambier Monacho Affligeniensis Monasterii  
Ordinis ejusd. S. Benedicti.

(Fortsetzung zu Heft II. 1896, S. 239—255.)

VI. Caput XII. Quenam Scientiae et Artes in Benedictinis  
Scholis explicatae. Septem artes liberales breviter describuntur.

Scientiae  
et artes  
Scholarum  
nostrarum.

A magistris ad scientias quas discipulis exposuere, gradum facere ratio suadet. Illud autem semel, simulque, hic observandum, me nullo discrimine iam de internis Monachorum, iam de externis Saecularium Scholis verba toto opere facturum. Nam utrobique consimilis docendi labor nostros exercuit, unde illis natae tot palmae lemnisco insignes, et multorum sermonibus decantatae. Trithemii<sup>2)</sup> verbis ordiri libet: Juniores fratres, inquit, disciplinis instituebantur scholasticis, prout unicuique eorum conveniebat: alii in Gram-

---

Et vobis reverendi ac honorandi Patres ac Fratres mei gratias ago omnibus ac singulis, qui mihi immerito tot annis reverentiam et obedientiam tam humiliter, quam suaviter exhibuistis, et meos defectus, errores et exorbitantias fraterne et charitative supportastis. Ego ab omnibus mihi veniam dari rogo, si quem offendi per ignorantiam, fragilitatem seu indiscretionem, vel qualicumque modo esset factum.

Aeterna laude Deum glorificent omnes electi ejus, quod hodie mihi concessum est denuo mundum relinquere. Ego vero monasterii hujus membrum incorporatum maneo. Itaque coram vobis Reverendissimis, admodum Reverendis, doctissimisque dominis abbatialem curam ac potestatem resigno et trado, ut venerabili Conventui liberum sit e gremio suo alium Praelatum eligere. Quod Deus Opt. Max. clementissimae fortunet ad sui ss. nominis honorem, et hujus s. monasterii ac subditorum ejus felicitatem. Amen. < Annal. Faue II. 87.

<sup>1)</sup> Hierarch. Aug. III. 275. nr. 22.

<sup>2)</sup> Trithemii lib. I. de Vir. ill. O. S. B. c. 6.